E-NEWSLETTER 09-10 / 2017

„Nile Times"
Offenes Forum zu den antiken Kulturen Ägyptens, Nubiens und Vorderasiens
www.niletimes.ch
info@niletimes.ch

Redaktion:
Alexandra Küffer

Liebe Leserinnen und Leser,

Kürzlich habe ich auf Einladung des Zürcher Ägyptologie-Forums an der Universität Zürich einen Vortrag über eine im Februar 2017 erfolgte Expedition zu den antiken Bergwerken Nubiens gehalten. Da etliche Personen Interesse am Thema haben, jedoch am Vortrag nicht teilnehmen konnten, habe ich die in Zürich gezeigte Präsentation etwas gekürzt, mit kurzen Begleittexten versehen und füge sie diesem Newsletter an – in der Hoffnung, dass die langen Abende Sie dazu anregen mögen, sich einige Fotos aus wärmeren Klimazonen anzusehen und sich mit dem spannenden, noch wenig untersuchten Thema der Goldgewinnung in der Antike zu befassen.
Zweiter Schwerpunkt des Newsletters bilden Forschungs- und Restaurierungsarbeiten hinter den Museumskulissen, welche im Sommer 2017 an einem altägyptischen Sarg im Historischen & Völkerkundemuseum St. Gallen durchgeführt wurden.
Gerne mache ich Sie auch auf einen neuen Beitrag auf der Webseite des Schweizer Sargprojektes aufmerksam. Schon lange war es Renate Siegmann und mir als Leiterinnen des Projektes ein Anliegen, auch Beiträge in englischer Sprache zu publizieren, was mit «Rediscovering Forgotten Treasures in Swiss Museums - The Swiss Coffin Project» nun erstmals erfolgt ist.

Link zum englischen Projektbeschrieb

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

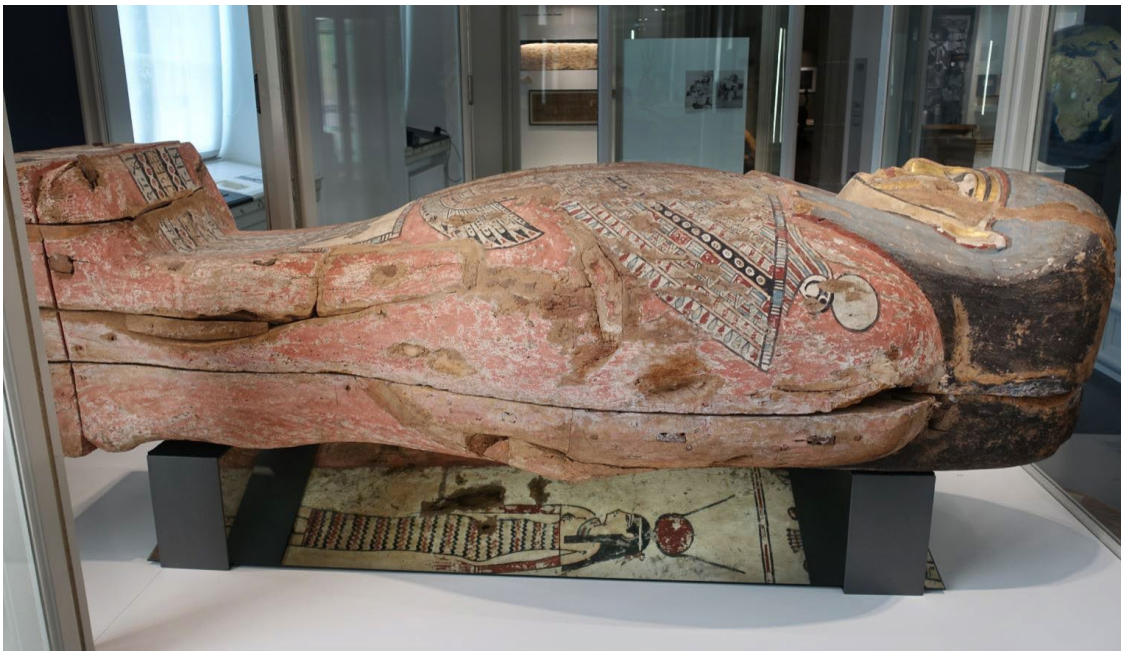
Herzlich
Alexandra Küffer

Die Goldstadt Berenike Pancrisia
Expedition zu den alten Bergwerken Nubiens

Link zur Präsentation

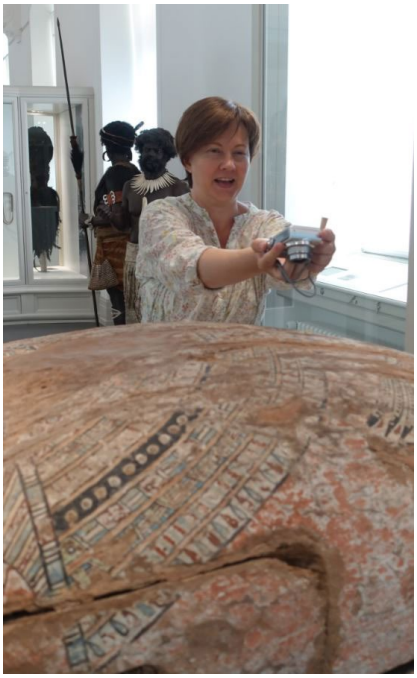
Museumsarbeit hinter den Kulissen

Auch wenn Museen in der Öffentlichkeit vorwiegend durch ihre Ausstellungen wahrgenommen werden, obliegen ihnen noch weitere, ebenso anspruchsvolle Aufgaben, seien es der Erwerb von Gegenständen, welche die Sammlungsbestände sinnvoll ergänzen, die objektgerechte Aufbewahrung und eventuelle Restaurierung der Stücke, oder die Erforschung und Aufarbeitung ihrer Geschichte sowie die Dokumentation der Provenienz und der Erwerbsumstände. Diese Tätigkeiten finden zwar vorwiegend hinter den Museumskulissen statt, sind aber genauso wichtig wie öffentliche Präsentationen.



Der Sarg der Neith-iui stammt aus der wenig bekannten Nekropole von Gamhud in Mittelägypten und ist in der Dauerausstellung «Welten sammeln» im Historischen & Völkerkundemuseum St. Gallen zu sehen. Foto: A.K.

Im Rahmen der Aufarbeitung von Sammlungen lohnt sich auch immer wieder die Beschäftigung mit Objekten, deren Biografie vermeintlich schon bekannt ist. So führten z.B. die wissenschaftlichen Arbeiten an einem altägyptischen Sarg und seiner Mumie, die sich heute im Historischen & Völkerkundemuseum St. Gallen befinden, zu neuen unerwarteten Erkenntnissen: Alle im Inventarbuch gemachten Angaben erwiesen sich nämlich als falsch. War man bisher davon ausgegangen, dass der Sargbesitzer ein anonymer Beamter war, der um 600 v.Chr. in Oberägypten bestattet wurde, wissen wir nun, dass der Sarg einer Frau namens Neith-iui gehörte, die um 100 v.Chr. in der mittelägyptischen Provinzstadt Gamhud lebte und bei ihrem Tod zwischen 40 und 50 Jahre alt war. Sie wurde im nahegelegenen Friedhof bestattet, wo ihr Sarg - zusammen mit rund 70 weiteren Sargausstattungen - 1907 von polnischen und ägyptischen Ägyptologen entdeckt worden ist. Und noch hat die Sargausstattung nicht all ihre Geheimnisse preisgegeben…



Katalin Kothay, Kuratorin am Museum of Fine Arts in Budapest, anlässlich ihres Besuchs im Historischen & Völkerkundemuseum St. Gallen. Foto: A.K.

Die grösste Sammlung von Särgen aus dem Friedhof von Gamhud befindet sich heute im Museum of Fine Arts in Budapest und wird zurzeit durch die Ägyptologin und Kuratorin Dr. Katalin Kothay erstmals umfassend untersucht. Im August 2017 besuchte Kothay das Historische & Völkerkundemuseum St. Gallen, um Farbproben des Gamhud-Sarges zu entnehmen. Diese sollen in Budapest analysiert und mit denjenigen der dortigen Särge verglichen werden. Die Aufmerksamkeit liegt dabei v.a. auf den Farben Gelb und Grün. Das

von den alten Ägyptern verwendete Gelb besteht meist aus gelbem Ocker, das zur Erhöhung des Farbglanzes mit kostbarem Auripigment, natürlich vorkommendem Schwefelarsen/Arsensulfid, kombiniert werden konnte. Aufgrund seines hohen Arsengehaltes zählt Auripigment zu den hochgiftigen Mineralien. Die Farbe Grün kommt auf den Särgen aus Gamhud auffallend wenig vor. Es könnte sich um eine Mischung des künstlich hergestellten Pigmentes Ägyptisch-Blau mit gelbem Ocker und Auripigment handeln. Diese unübliche Kombination war in ihrer Herstellung recht aufwändig. Die Farbanalyse soll nun Aufschluss darüber geben, ob das Grün aus diesen besonders wertvollen Pigmenten besteht.

Eine Probe der grünen Farbe wird am Halskragen des Sargdeckels entnommen. Zur Bestimmung der Farbpigmente reichen kleinste Partikel. Foto: A.K.

Eine Probe der gelben Farbe wird am Halskragen der Mumienabdeckung entnommen. Dabei wird die Stelle, von welcher die Probe stammt, markiert und fotografisch festgehalten. Foto: A.K.

Während der Entnahme der Farbproben in St. Gallen wurde auch die Mumienmaske begutachtet, die anlässlich der Sargleerung 2014 zerknüllt und in sehr fragilem Zustand im Inneren des Sarges gefunden worden war. Dabei musste festgestellt werden, dass sich der Zustand der Maske - obschon sorgfältig verpackt und aufbewahrt – weiter verschlechtert hatte. Dies gab den Ausschlag zu ihrer sofortigen Restaurierung, welche eine Reinigung, die Konsolidierung bzw. Wiederbefestigung der Farbschollen sowie das Anbringen einer Stützkonstruktion umfasste und von Céline Buser, Restauratorin-Konservatorin am Historischen & Völkerkundemuseum St. Gallen, durchgeführt wurde. Das Resultat hat rundum für Begeisterung gesorgt! Aufgrund ihrer Fragilität wird die Maske jedoch weiterhin im Depot aufbewahrt und nicht ausgestellt.

Link zur Restaurierungsdokumentation mit Fotos

Die Mumienmaske nach erfolgter Restaurierung.
Foto: Céline Buser.